

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosičstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosičstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 23. Februar d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Landes-Schulininspektor Dr. Karl Ferdinand K u m m e r in Wien den Adelstand mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 16. Februar d. J. den Violinvirtuosen Ottokar S e v e č i k zum Professor und Leiter der Violinmeisterschule an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in der sechsten Rangklasse der Staatsbeamten allergnädigst zu ernennen geruht. S t ü r g k h m. p.

Der Justizminister hat veretzt den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Franz R e g a l l y in Wöttling nach Radmannsdorf und die Richter Dr. Johann M o d i č in Oberlaibach nach Laibach und Ernst S t ö c k l in Tschernembl nach Gottschee, ernannt zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher den Richter Dr. Vladimir F o e r s t e r in Laibach für Wöttling und zu Richtern die Assistenten Dr. Paul S f a b e r n e für Oberlaibach, Peter K e r s i č für Tschernembl und Franz P e č e n i k für den Oberlandesgerichts-Sprengel Graz.

Den 25. Februar 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXVIII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 sowie das IV. Stück der rumänischen und das VII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

## Feuilleton.

### Genie und Glück.

Cesare Lombroso, der Verfasser des einst so viel besprochenen Werkes „Genie und Wahnsinn“, hat in der „Nuova Antologia“ einen Artikel „Glückseligkeit bei Idioten und Genies“ veröffentlicht, in dem er sich mit dem beim genialen wie beim wahnsinnigen Menschen auftretenden Phänomen des Größenwahns und dem daraus resultierenden Glücksgefühl beschäftigt. Nach seinen Darlegungen wird das höchste Glücksgefühl nur von Wahnsinnigen und Genies genossen, ein Glück, das die Erregungen des gewöhnlichen Sterblichen weit übersteigt. Aber die Dauer dieses seligen Zustandes ist beim Wahnsinnigen und beim Genie sehr verschieden; während er bei dem Geistesgestörten beständig und fortlaufend erscheint, wird er dem Genie nur in kurzen Momenten der Ekstase besichert und ist von Perioden tiefer Niedergeschlagenheit und Verzweiflung gefolgt. „Während das Gefühl der Lust bei dem normalen Menschen nur flüchtig aufblüht, scheint der Zustand einer vollständigen und andauernden Glückseligkeit bei den Wahnsinnigen zu existieren. Wer eine Irrenanstalt nur wenige Stunden besucht, glaubt wohl, daß dies eine Stätte des Leidens sei. Aber wenn man längere Zeit dort weilt, erfährt man, daß man hier allein in der Welt einen Zustand vollkommener Glückseligkeit antreffen kann. Die vollständigste Wahnvorstellung eines progressiven Paralytikers ist die unbegrenzten Reichtums. Alle Tugenden, alle Kräfte und alle Herrlichkeit in der Welt den, alle Kräfte und alle Herrlichkeit in der Welt den glauben Wahnsinnige zu besitzen... Und mit der Abnahme seiner Geisteskräfte wächst sein Größenwahn. Eine Frau, die hoffnungslos dem Irresein verfallen war und bereits mit dem Sterben kämpfte, wiederholte in den letzten zwei Tagen ihres Lebens und sogar in ihrer Todesstunde immer wieder die

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. Februar 1909 (Nr. 45) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 47 „Der freie Arbeiter“ vom 21. November 1908 (Berlin).

Nr. 5 „Karikatury“ vom 18. Februar 1909.

Nr. 4 „Sbornik mládeže sociálně-demokratické“ vom 17. Februar 1909.

Nr. 19 „Samostatnost“ vom 16. Februar 1909.

Nr. 43 „Mládežec“ vom 19. Februar 1909.

Nr. 7 „Zár“ vom 18. Februar 1909.

Nr. 7 „Východočeský Obzor“ vom 18. Februar 1909.

Nr. 50 „Pilsner Tagblatt“ vom 19. Februar 1909.

Nr. 6 „Pisecký Kraj“ vom 20. Februar 1909.

Die im Verlage der Matica Usovská erschienene und in der Druckerei des „Družstvo knihtiskárny v Zábřezu“ in

Hohenstadt gedruckte Flugschrift: „Lide český“.

## Nichtamflicher Teil.

### Intervention der Mächte in Belgrad.

Aus Berlin wird der „Pol. Korr.“ von unterrichteter Seite gemeldet: Den Anregungen, die von französischer und englischer Seite hier erfolgt sind, das Gewicht der Großmächte den augenblicklich bedrohlicher erscheinenden Verwicklungen im Orient gegenüber geltend zu machen, ist natürlich hier das Interesse entgegengebracht worden, das sie verdienen. In der Tat erscheint es naheliegend, eine Gesandtschaft für den europäischen Frieden nicht anzuwachsen zu lassen, ohne ihr rechtzeitig nicht bloß mit dem guten Willen, sondern auch mit den moralischen Machtmitteln entgegenzutreten, über die das europäische Konzert verfügt. Nur glaubte man hier, darauf achten zu sollen, daß dieser gute Wille nicht durch eine falsche Instradierung auf ein unrichtiges Geleise führe und etwa Beschlüsse gefaßt würden, die von vorneherein einen Fehlschlag bedeuten müß-

Worte: „O, wie glücklich bin ich, wie glücklich bin ich!“

Eine andere Form des Wahnsinns ist die der wechselnden Manie; der Kranke bekundet ein paar Monate des Jahres einen außerordentlichen Tätigkeitsdrang und Lustigkeit; er beschäftigt sich beständig mit großen Unternehmungen, spricht viel und erregt. Aber nach einem plötzlichen Zusammenbruch verläßt ihn seine ganze Energie und Spannkraft; er liegt teilnahmslos in seinem Bett, weigert sich zu sprechen oder Nahrung zu sich zu nehmen. So folgen auch bei manchen Genies auf Perioden erstaunlicher Anspannung und Regsamkeit lange Zustände schrecklicher Niedergeschlagenheit und Melancholie. Lombroso nennt die Namen der Philosophen Comte und Schopenhauer, den Dichter Poe, Verlaine, Baudelaire, Gérard de Nerval; er hätte noch viele andere, z. B. Burns, Grabbe, Lenz, nennen können.

Bei Größenwahnsinnigen ist die Dauer des glücklichen Zustandes nicht so lang, wie bei gewöhnlichen Idioten, weil sie durch den Gegenstand ihrer fixen Ideen zu sehr erregt werden und sich zu leicht von anderen beleidigt und verkannt glauben. Nicht viel anders ist es bei Genies, die größenwahnsinnige Ideen haben. Als solch größenwahnsinnige Genies führt Lombroso Tasso an, der sich direkt von Gott inspiriert fühlte, Lenau, der sich in einem Anfall von Wahnsinn für den König von Ungarn hielt, den deutschen Romanschriftsteller Wezel, der sich für Gott selbst hielt und seine Bücher „Werke des Gottes Bezelius“ betitelte, dann den französischen Poeten Malherbe, der der Prinzessin Conti, die ihm die schönsten Verse der Welt zeigen wollte, erwiderte: „Entschuldigen Sie, ich habe sie schon gesehen, denn wenn sie, wie Sie sagen, besser sind als alle anderen, dann muß ich sie geschrieben haben.“ Viktor Hugo hielt sich nicht nur für den größten Dichter, sondern auch für den größten aller Menschen, aller Länder, aller Zeiten. Größenwahnsinnig war auch der ita-

ten. Darum hat es das Berliner Auswärtige Amt abgelehnt, einer Aktion zuzustimmen, die gleichwertig in Wien und in Belgrad zum Ausdruck gekommen wäre. Irgendeine Einwirkung auf die österreichisch-ungarische Regierung ist hier einfach für unnötig gehalten worden, weil nach hiesiger Auffassung die auswärtige Politik Österreich-Ungarns es ohnedies nach keiner Seite hin an den Rücksichten hat fehlen lassen, die etwa als Befräftigung ihrer wiederholt ausgesprochenen friedlichen Absichten für erforderlich gehalten werden konnten. Immerhin boten die Besprechungen mit den Vertretern der anderen Großmächte eine willkommene Gelegenheit, zum Ausdruck zu bringen, wie sehr erwünscht es wäre, wenn in Belgrad den dortigen maßgebenden Stellen die einmütig friedlichen Anschauungen der Großmächte nachdrücklich vor Augen geführt würden. Selbstverständlich würde ein solcher Schritt ohne die erwünschten Folgen bleiben, wenn nicht auch Rußland an ihm teilnehmen würde. Unter diesen Umständen ist es mit Befriedigung zu begrüßen, daß Minister Pichon geneigt scheint, der gemeinsamen europäischen Sache seine eindringlichen Bemühungen dahin zu widmen, auch das Petersburger Kabinett zum Anschlusse an ein solches Vorhaben zu bewegen. Wie es heißt, sind die dahin zielenden Schritte seit 23. d. M. aufgenommen und es liegt kein Grund vor, die Hoffnung aufzugeben, daß sie auch von Erfolg begleitet sein werden.

### Serbisches Heerwesen.

Wie man aus London schreibt, bringt der „Daily Telegraph“ abermals einen Artikel seines Kriegskorrespondenten über die serbischen Kriegs-

lienische Gelehrte und Mathematiker Cardano, der sich selbst für das siebente Genie seit der Schöpfung erklärte, von denen nur eines alle tausend Jahre geboren werde, der versicherte, er habe in drei Tagen griechisch und lateinisch gelernt, 40.000 Probleme gelöst und 200.000 Entdeckungen gemacht. Cardano litt an Verfolgungswahnsinn; er glaubte sich von unzähligen Feinden umgeben, ging nur noch in einem dicken Ledergewand aus, um vor Messerstichen sicher zu sein, trug an seinen Füßen Sohlen von acht Pfund Gewicht und legte sich nachts bis an die Zähne bewaffnet nieder.

Alles Glück, das durch die Vorstellung der eigenen Größe ausgelöst wird, wird wieder vernichtet durch die geringe Anerkennung der Außenwelt, durch den Haß eingebildeter Neider. So stellen sich nach der Ekstase leicht Melancholien ein. Von Genies, die an solch zeitweisen Depressionen litten, erwähnt Lombroso Giordano Bruno, Goethe, Burns, Byron, Cooper, Alfieri und Leopardi. Doch höchste Glückszustände des schöpferischen Rauhes entschädigen das Genie für alle Qualen. Beethoven schildert diesen Zustand: „Musikalische Inspiration ist für mich die geheimnisvolle Stimmung, in der die ganze Welt sich in eine weite Harmonie zu wandeln scheint, in der jedes Gefühl und jeder Gedanke, die ich je gehabt, in mir wieder ertönen, in der alle Kräfte der Natur zu Instrumenten für mich werden und mein ganzer Körper von einer gewaltigen Erschütterung ergriffen wird, meine Haare emporstehen.“ Ähnliche Bekenntnisse haben Nietzsche und Dostojewski gemacht.

So schließt Lombroso mit dem „seltsamen Kontrast“, „daß vollkommene Glückseligkeit nur in dem äußersten Stadium paralytischer Demens und in dem des schöpferischen Genies gefunden werden könne. Aber in dem einen Falle ist sie andauernd und unfruchtbar, in dem anderen jähem Wechsel unterworfen und fruchtbringend.“

vorbereitungen. Der Korrespondent berichtet, daß er nach seinem Besuch in Kragujevac andere serbische Militäranstalten gesehen habe. So habe er die einzige serbische Erziehungsanstalt für Offiziere, die Militärakademie in Belgrad, deren Direktor General Živković bis zu seiner Ernennung zum Minister gewesen, beichtigt. Die modern eingerichtete Anstalt habe Raum für 500 Kadetten, welche im ersten Jahre als Zivilisten, im zweiten als Korporale, im dritten als Sergeanten, im vierten als „Sergeant-Major“ (Feldwebel) rangierten. Die Ausbildung sei genau und die Disziplin streng. Es sei ihm aufgefallen, daß die Zöglinge die Wiedergabe des Geländes nicht nur durch Kartenzichnen, sondern auch durch plastische Darstellung lernen. Da Baracken aller Waffengattungen in der Nähe der Akademie lägen, hätten die Kadetten oft Gelegenheit, mit den Truppen zusammen ausgebildet zu werden. Er habe einer vom Kronprinzen angeführten Angriffsbewegung der Belgrader Garnison beigewohnt. Der Angriff sei nach den neuesten Regeln wie in Aldershot vor sich gegangen. Die Offiziere hätten sich der Signalfarbe und des Winkes mit der Hand bedient, so daß keine Schreierei von Befehlen geherrscht hätte. — In Niš, wohl der stärksten Garnison Serbiens, habe er den kommandierenden General und die erste Division beobachten können. Die Division, Offiziere und Mannschaft, hätte einen guten Eindruck gemacht. Die alte Festung von Niš sei noch in armiertem Zustand. An Schnellfeuergeschützen besitze sie 54 Stück. Soweit er orientiert sei, schaffe die Artillerie gut. Ob Serbien imstande sei, den großen Munitionsverbrauch, den die Schnellfeuergeschütze erfordern, zu decken, könne er nicht beurteilen. In der Umgebung von Niš seien neue Batterieeinschnitte gegraben worden, so daß das Tal der Morava gegen einen Angriff, möge er von Süden oder von Norden erfolgen, energisch verteidigt werden könne.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 26. Februar.

Die „Neue Freie Presse“ konstatiert, daß sich trotz der heftigen Außerungen, die aus Serbien überschallen, eine ruhigere Stimmung eingestellt habe, weil es ganz Europa zum Bewußtsein gelangt sei, was die Herausforderungen des kleinen Landes bedeuten, das den vielverschlungenen Wegen der Politik Izwolskijs bald mit Enttäuschung, bald wieder mit Hoffnung folgt. In erster Reihe der Mächte, die eine Friedensaktion für notwendig halten, stehen Deutschland und Frankreich, und es sei ein historisches Ereignis, daß die beiden, durch das gemeinsame Interesse geeinigt, tatsächlich gemeinsam vor-

**Die junge Erzellenz.**

Roman von Georg Hartwig.

(91. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie erinnerte sich, sagen gehört zu haben, daß für Neuvermählte der Einzug in die eigene, selbstgeschaffene Häuslichkeit den Höhepunkt beiderseitiger Freude bedeute. Alberne Fabel das! Wenn man ihr nur die Wahl gelassen hätte zwischen dem Grand Hotel zu Paris und der Marschallswohnung im Schloß zu Dachau! „Ich kann nur immer wieder bedauern“, entgegnete sie lebhaft, „daß diese himmlische Zeit so schnell zu Ende ging.“ „Himmlich war sie mir —“, flüsterte Herr von Lücken, Evas Wange küssend. „Himmlich hast du sie mir gemacht, nicht Paris. — Da sind wir an Ort und Stelle. Ich hoffe zunächst Nachricht von Helene vorzufinden. Komm, Liebling!“ Der Wagen hielt. Friedrich öffnete den Schlag. „Willst du meinen Arm nehmen?“ fragte der Freiherr, die Treppen neben Eva emporsteigend. „Aber, wie denn? Da ist ja Helene selbst! Nun —“, er warf einen Blick auf ihre Trauerkleidung, „ich sehe, wie es steht. Traurig. Aber —“ Er war Helene entgegengetreten. „Willkommen!“ sagte sie mit ihrer tiefklingenden Stimme und reichte beiden die Hand. Der Freiherr küßte ihre Stirn. „Weißst du, Koluman, daß du zurückgekehrt bist? Heute erst? So — Einen Trauerflor morgen um den Arm, für sechs Wochen —“, rief er seinem Kammerdiener zu. „Wir sprechen gleich nachher darüber, Lena. Laß dir nur erst von Eva guten Tag sagen.“ Und er ging in sein Ankleidezimmer, den Reise Staub abzutun. Die junge Frau, auf deren beweglichen Zügen sich die Erinnerung an jene morgendliche Abschiedsstunde deutlich ausprägte, heftete ihre vielbewunder-

gehen wollen. Es zeigt sich, daß sie beide den Willen haben, sich nicht durch Ereignisse, die von außen kommen, in die Möglichkeit drängen zu lassen, einander feindlich gegenüber zu stehen. Für Europa sei damit eine ganz neue Konstellation eröffnet. Frankreich kann jetzt, ohne sich das mindeste zu vergeben, mit Deutschland zusammengehen. Europa, in dem sich der schärfste Gegensatz, der es durchzog, endlich löst, will von Serbien verlangen, daß es Ruhe halte. Es wird sich zeigen, ob das neue Ministerium, das man in Belgrad das starke nennt, stark genug ist, um einen ehrlichen Frieden zu schaffen.

Das „Fremdenblatt“ konstatiert aus den Nachrichten, die aus Konstantinopel über die Wirkungen des Boykotts eingelaufen sind, daß die eingelangten Aufschlüsse ebenso ehrenvoll für unsere Industrie, wie lehrreich für diejenigen sind, welche nur zu leicht zu vergessen pflegen, daß eine starke wirtschaftliche Position, wie sie eine gesunde, sorgfältig gepflegte Exportindustrie nach außen hin schafft, auch eine politische Position ist, die jeder Staat sich sichern muß und die keiner ungestraft einseitigen wirtschaftspolitischen Tendenzen zuliebe gefährden dürfte. Übrigens könne festgestellt werden, daß die Beendigung des Boykotts vom Standpunkt der türkischen wirtschaftlichen Interessen nicht weniger wünschenswert und dringlich war, wie für uns. Unsere Industrie wird nun die alten Beziehungen wieder herstellen und ohne Überstürzung in ihre ehemaligen Stellungen zurückkehren haben. Sie wird durch ein kluges Entgegenkommen eine Freundschaft befestigen, deren Grundlage sich so solid gezeigt hat. Eines solchen Entgegenkommens, namentlich hinsichtlich der Zahlungsbedingungen, bedarf es um so mehr, weil, wie gesagt, die türkische Kaufmannschaft den Boykott nicht ungeschädigt durchgemacht hat.

Wie das Reuterische Bureau erfährt, werden die in gewissen Kreisen bezüglich der Lage auf dem Balkan gehegten Befürchtungen in London nicht geteilt. Man gibt zu, daß mit dem Herannahen des Frühling die Lage mehr Unruhe verursacht; doch sagt man sich, daß neuerdings kein einziger Zwischenfall eingetreten ist, der für sich selbst genügenden Anlaß zur Steigerung der Beunruhigung geben könnte. In Bezug auf die Lage Bulgariens und das Gerücht, daß seine Unabhängigkeit anerkannt worden sei, mag festgestellt werden, daß die bulgarische Regierung in Erwiderung ihrer kürzlichen Andeutung von der britischen Regierung davon in Kenntnis gesetzt wurde, daß der britische Standpunkt stets der gewesen sei, daß der Berliner Vertrag ohne Einwilligung aller Signatarmächte nicht geändert werden könnte und daß, wenn die Türkei und die anderen Mächte willens seien, den neuen Zustand der

ten blauen Augen mit unverhülltem Groll auf das leidende Antlitz derer, welcher sie einst zugerufen: „Du hast wie ein Engel an mir gehandelt.“ „Ich mag keine Komödie spielen“, flüsterte sie erregt, „und dich und mich glauben machen, was purer Unsinn zu glauben ist. Worüber solltest du dich freuen bei meiner Rückkehr? Worüber ich mich bei der deinen?“ Die leere Stelle in ihrem Herzen machte sich wieder fühlbar. Diese Empfindung reizte Evas Mißmut nur heftiger. „Es fällt mir nicht ein, auf Kommando zu schauspielern —“ „Wir müssen uns dulden“, sagte Helene mit vornehmer Zurückhaltung. „Wie wir's tun, ist Gewissenssache.“ „Aber nicht jedermanns Geschmacksache“, lachte Eva nervös auf. „Vorläufig erlaube die Hinterlegung meines Reisestabes.“ Und sie eilte davon in ihr Schlafgemach. Helene legte einen Moment beide Hände gegen die pochenden Schläfen. Wer anders konnte sie von der Qual dieses Beisammenlebens befreien als Koluman? Die Szene damals im Konstanzer Hof rückte sich ihr wieder in die allergreifste Beleuchtung. Sie sah Wechting zurückschwanken. Sah ihn, in der Verzerrung des Schmerzes niedersinken, in einem Schmerz, der ihm Hohn und Tränen zugleich erpreßte. Und die, welche seine Seele in ihren Tiefen erschüttert hatte, war auch diejenige zugleich, welche sie, Lena, selbst aus dem Hause drängte, Koluman in die Arme. — Im Boudoir, wo Helene ihren Vater erwartete, starrte sie auf die Stelle nieder, wo der Graf sie an sich gezogen. Sein Kuß glühte peinvoll auf ihrer Wange. — War's möglich, ein Mehr zu ertragen? Herr von Lücken trat aus dem Schlafgemach. Hinter ihm blieb die Tür geöffnet. Nur der seidene Vorhang rauschte zusammen.

Dinge, der sich aus der Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens ergebe, anquerkennen, die britische Regierung dies ebenfalls tun wolle.

Nach einer Meldung aus Rom gilt es in vatikanischen Kreisen für wahrscheinlich, daß das für die nächste Zeit erwartete päpstliche Konistorium, in dem die Ernennung neuer Kardinäle erfolgen soll, bis zum Ende dieses Jahres verschoben werden dürfte.

Wie man aus London meldet, hat der Aufenthalt in Brighton auf den Gesundheitszustand des Königs Eduard eine äußerst günstige Wirkung ausgeübt. Es ist insolge dessen vorauszusehen, daß der König dem angekündigten Reiseplan gemäß die Fahrt nach Biarritz Anfang März antreten wird.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die Luft als Panzer.) Interessante Versuche, die vielleicht ein Mittel liefern, Luftschiffe vor feindlichen Geschossen zu sichern, hat der bekannte Luftschiffer Esnault-Pelterie jüngst in der Nähe von Versailles ausgeführt. Er ließ den Motor seiner Flugmaschine, die bei den Versuchen feststand, anlaufen, so daß die Schraubenflügel in schnelle Drehung gerieten: dann schoß er — wir wissen nicht, ob mit einem Gewehr oder einer kleineren Handfeuerwaffe — darnach. Die Schraubenflügel wurden jedoch nicht verletzt, denn die rasche Drehung der Schraube erzeugte einen Luftwirbel, den die Kugeln nicht durchdringen konnten. Allerdings geht hieraus nicht hervor, ob die Kugeln seitlich abgelenkt oder abgeprallt waren, wie es z. B. ein Säbel tun würde, mit dem man einen sehr starken, schnell fließenden Wasserstrahl zu durchschlagen suchte.

— (Der Aberglauben im Theater.) Über die Alltagsverdrießlichkeiten, die einem Theaterdirektor aus der abergläubischen Besorgnis seiner Künstler erstehen, plaudert der Leiter der Manhattan-Oper in Newyork, Hammerstein, wie folgt: Frau Tetrazzini wird nie verfehlen, vor ihrem jeweiligen Auftreten einen Dolch mit spitz auslaufender Klinge fallen zu lassen. Bohrt sich dabei die Spitze in die Bretter, so gilt ihr das als Weissagung des Erfolges. Behält der Dolch dagegen beim Fall die vertikale Lage und bleibt flach am Boden liegen, so darf die Sängerin der üblen Aufnahme des Publikums und einer stimmlichen Indisposition sicher sein, deren Stärkegrad von der Anzahl der verunglückten Fallproben abhängt. Frau Donalda würde unter feinen Umständen die Szene betreten, bevor sie von ihren schönen Bühnentouiletten nicht ein paar Knöpfe abgerissen hat. Herr Zenatello trägt stets eine Hasenpote in der Tasche und verfiel eines Tages in eine heftige Nervenkrisis, als er bemerkte, daß er seinen Talisman nicht bei sich hatte. Einige der Herrschaften stampften vor dem Auftreten dreimal mit dem Fuße auf, andere streicheln lieblosend die Kullissen, als wollten sie ihre Gunst anflehen, andere wieder hegen eine unüberwindliche Scheu vor der grünen Farbe, sind geschworne Feinde jeder Blattdelcoration und würden sich nie zur

Er betrachtete sie kopfschüttelnd.

„Ich muß mir und damit dir den Vorwurf machen, deiner Samariterliebe zu weit nachgegeben zu haben. Du siehst überaus angegriffen aus. Koluman dürfte ein Recht haben, sich zu beklagen, um so mehr, als er dich länger, als notwendig war, entbehrt hat.“

Sie blickte schweigend auf ihre verschlungenen Hände.

Der Freiherr, einen Sessel neben ihren Sitz rollend, sagte lachend:

„Du bist verständig genug, seiner indischen Schrulle etwas äußeres Interesse entgegenzubringen. Mir war's, bei Gott, auch lieber, Koluman anders geartet zu sehen, als er ist. Ich hoffe das Beste von deinem Einfluß auf ihn. Schon deshalb, damit er sich nicht finanziell ruiniert, wozu er jetzt auf dem besten Wege ist.“

Er drückte ihre Hand. Dann lehnte er sich zurück gegen die Polster und schloß leise gähnend die Augen.

„Na? Wie war denn nun die Geschichte drüben zuletzt? Das Ende ließ auf sich warten. Was?“ Helene schüttelte das Haupt.

„Das letzte Ende kam schnell. Es war ein langes, langes Hinsterben.“

Herr von Lücken gähnte wieder.

„Eigentlich möchte ich wissen, weshalb du und nicht die Mutter — ah so, die Alte ist gelähmt. Da wird sie denn auch wohl hier nicht in Erscheinung treten. — Die Geschichte mit Laura“, fuhr er lebhafter und nicht ohne Selbstvorwurf fort, „ist mir damals zu rasch über den Hals gekommen, sonst hätte ich nie — à propos!“ unterbrach er sich. „War denn sonst niemand — Richard Wechting zum Beispiel — du hast doch immer Verbindung mit ihm unterhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Anlegung eines grünen Kostüms verstehen. Besonders üble Erfahrungen machte der Newyorker Theaterdirektor nach dieser Richtung bei der Inszenierung von Massenets Oper „Der Gaukler unserer lieben Frau“. „Als ich einmal in Abwesenheit meines Regisseurs einer Probe bewohnte,“ erzählt Hammerstein, „kam mir plötzlich der Gedanke, zur Erhöhung des Wirklichkeitseindrucks des hübschen Bühnenbildes im zweiten Akt ein paar lebende Tauben auf der Mauer festbinden zu lassen. Ich versprach mir von dem realistischen Effekt ganz besondere Wirkung und sah, als sich der Vorhang zum zweiten Akt erhob, mit Vergnügen meine Tauben auf der Mauer sitzen. Campanini leitete das Orchester mit feurigem Schwung und alles schien zum besten zu gehen, als der Dirigent beim Ausblicken plötzlich die Tauben sah und seinen Taktstock polternd auf das Pult fallen ließ. Die Musiker hörten zu spielen auf, und ihr Chef schrie mich mit allen Zeichen lebhaften Schreckens an: Die Tauben, die Tauben, sie bringen Unglück und bedeuten den Zusammenbruch des Unternehmens. Auch Renaud, der in diesem Augenblicke auf der Bühne erschien, geriet beim Anblick der Tauben außer sich und rief entsetzt: Die Tauben, die Tauben, das bringt Unglück. Der ganzen Truppe bemächtigte sich schließlich so hochgradige Aufregung, daß ich mich wohl oder übel zur Entfernung der Unglücksvögel entschließen mußte. Ich habe nie erfahren können, was eigentlich meine unschuldigen Tauben in den Verdacht gebracht, einen so verhängnisvollen Einfluß auf unsere künstlerische Zukunft auszuüben.“

— (Eine neue Erklärung für Ebbe und Flut.) Camille Flammarion, der berühmte Astronom, veröffentlicht einen Brief, worin er Eröffnungen macht, die er selbst als unglaublich bezeichnet, so sehr weichen sie von den bisherigen Annahmen der Wissenschaft ab. Flammarion sagt, neueste Forschungen haben ergeben, daß Ebbe und Flut auf nichts anderes zurückzuführen seien, als auf eine wellenförmige Bewegung der Erde, die sich täglich zweimal wiederhole. Diese Entdeckung soll der Astronom Heder vom Potsdamer Observatorium gemacht und durch Messungen mit besonderen Apparaten festgestellt haben, daß die scheinbar so feste Erde täglich Schwingungen unterworfen sei, die den Gezeiten analog sind. Diese Schwingungen seien fallend und steigend um etwa zwanzig Zentimeter. — Bisher hat die Wissenschaft die Erscheinung von Ebbe und Flut nicht erklären können, und alle Versuche, es zu tun, blieben nur Hypothesen. Auch die neueste Erklärung wird wohl nichts anderes sein.

— (Die neuesten Schirmgriffe.) Die neueste Pariser Mode beschenkt die Welt mit einem neuen Einfall ihrer Laune: diesmal sind es die Griffe der Schirme und Stöcke, die die Phantasie der Modedesigner beschäftigt haben. In den Läden der Rue de la Paix tauchen jetzt bereits die ersten Früchte dieser stillen Arbeit auf. Die seidnen Regenschirme oder die lichten, spizenbesetzten Sonnenschirme der eleganten Pariserinnen schicken sich an, dem Rißkäl einen Teil seiner Last abzunehmen: die aus getriebenem Silber oder aus Gold gefertigten Griffe sind hohl gearbeitet, ein zarter Druck mit dem Finger genügt um die Griffe zu öffnen, und in der Höhlung findet die Dame dann eine Reihe von kleinen Unentbehrlichkeiten, eine reizende kleine Puderbüchse, einen kleinen Spiegel, eine kleine Tube, die das Rot enthält, das die Lippen der Pariserin so pikant und so verführerisch macht, in anderen findet man ein Niesfläschchen und was dergleichen notwendige Requisiten der eleganten Damen noch mehr sind. Aber die Mode beschenkt diesmal nicht nur die Frauen, auch die Männer sind nicht übergangen. In den Griffen der neuen Spazierstöcke findet man einen Füllfederhalter oder einen Bleistift, vielleicht ein Federmesser und ein Vergrößerungsglas; andere enthalten kleine Scheren, einen kleinen Kamm, Spiegel, eine schmale Bartbürste, ja ein Modell faßt sogar alle Einzelheiten zusammen und birgt in der Höhlung des Griffes Bleistift, Federmesser, Kamm, Spiegel und eine Rolle Notizpapier, ohne im geringsten unförmig zu sein und gegen die Anforderungen der Eleganz zu verstoßen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Beschreibung der Denkwürdigkeiten in Neumarkt als der französischen Zeit von Jakob Beharc.**

(Fortsetzung.)

II.

Das Jahr 1805.

Im Jahre 1805 drangen die Franzosen unter Anführung des Generals Massena bis Laibach vor. Vierzehn Tage lang hielten sie die Stadt besetzt.<sup>12</sup> Für Neu-

<sup>12</sup> Im dritten Koalitionskriege waren die Österreicher auf dem süddeutschen Kriegsschauplatz unglücklich; dies wirkte auch lähmend auf die Kriegsführung in Italien, wo Erzherzog Karl das Kommando führte und bloß durch eine schlecht ausgerüstete und mangelhaft verpflegte Armee verjüngt, weshalb er sich auch zum Rückzuge gezwungen sah; die Franzosen folgten ihm nach und besetzten Laibach; sie hielten sich hier nicht vierzehn Tage nach der Angabe des Beharc, sondern vom 28. November 1805 bis 25. Februar 1806. Vgl. Dimitz, Geschichte Krains IV., 261 fg.

markt ist diesmal nichts Lokales aufzunehmen.<sup>13</sup> Fünfhundert gefangene Franzosen wurden durch Neumarkt nach Ungarn transportiert, welche bei Ulm, wo General Mack 80.000 Österreicher<sup>14</sup> an die Franzosen verkaufte, an dem äußersten Flügel in die Gewalt der österreichischen Kavallerie fielen. Fast das halbe Italien<sup>15</sup> mußte Österreich den Franzosen abtreten.

III.

Die Ereignisse in Neumarkt in den Jahren 1808 bis 1811.

Anfang März 1807 wurde die Landwehr<sup>16</sup> errichtet, nämlich jene Mannschaft, die für die Linie tauglich war. Bis zum 22. Lebensjahre wurden die Rekruten als mangelnde Mannschaft in die regulären Regimenter eingereiht. Die ältere Mannschaft aber, sei sie ledig oder ehelich, war verpflichtet, bei Weigerungsfällen mit Militärrekrutierung, zur Landwehr einzutreten. An Sonn- und Feiertagen nachmittags wurde diese Landwehrmannschaft durch Militär-Exerziermeister in die nötigen militärischen Kenntnisse eingeweiht. Die herrschaftliche Pristava<sup>17</sup> diente ihr zu mannigfachen Übungen. Ende Juli avancierte der Herr Ignaz Jabornik (vulgo stari Stantman) zum Hauptmann der zwei Kompanien. Allein, da der Befehl zum Abmarsch bekannt gemacht wurde, so hat er wegen des vorgerückten Alters und mangelnder militärischer Kenntnis auf die Charge Verzicht geleistet. Gleich im Anfange August brach die Neumarkter Landwehr, in der Stärke von 300 Mann, gegen Krainburg auf, um sich mit der Landwehr dieser Stadt zu vereinigen. Beide kombinierten Landwehrmannschaften befehligte der Hauptmann v. Hillmeyer. Schon in der Mitte März des Jahres 1808<sup>18</sup> war der Befehl des Generals Hüller angelangt, inselgedessen die vereinigte Landwehrmannschaft eiligst aufzubereiten habe. Die Marschroute lautete „über Neumarkt nach Salzburg!“ — Nun sollten die braven Landwehrmänner ihre Heimat, Frauen, Kinder, Angehörigen verlassen und dem Gesetze des Vaterlandes gehorchend, an den Ort der Bestimmung eilen. Herzzerreißend war der Abschied des Vaters von seinen lieben Kindern, oder des jungen, kräftigen Mannes von seiner Frau, oder der Freunde und Bekannten voneinander. Stilles Seufzen und lautes Wehklagen und Weinen wurde aus dem marschmäßigen Trommelwirbel vernnehmbar. Ein hundertstimmiges „Lebt wohl!“ erschallt das weite Tal entlang. Es gilt den Teneuren, welche die Tapferen bis St. Anna begleitet haben. Rascher, immer rascher beginnt der Tambour die Trommel zu rühren, um die Bewaffneten auf den beschleunigten Marsch aufmerksam zu machen. Nun haben sie den über Loibl sich schlängelnden Weg mit rastlosem Eifer zurückgelegt; sie stehen bereits bei den hohen Pyramiden,<sup>19</sup> welche

<sup>13</sup> Aus diesem Jahre möge ein großes Feuer, das in der Nacht vom 5. auf den 6. November in Neumarkt ausbrach, nach einer schriftlichen Notiz des Lehrers Beharc erwähnt werden: Dieser Brand ist im hinteren Teile des Daniel Jabornik'schen Hauses angelegt worden. Es brannten in dieser Nacht rechts und links die Nachbarhäuser; obwohl ein sehr heftiger und ausgiebiger Regen in Strömen fiel, und zwar so, daß das Regenwasser über den Platz so gewaltig geronnen ist, daß es zwei Mühlräder getrieben hätte, hatte doch niemand nötig gehabt, einen Schöpfer Wasser zu holen, um das Feuer zu löschen. Dem ungeachtet brannten doch dreizehn bedeutende Häuser ab. Die Gerüste vom Grohovichischen und Podgorcischen Hause wurden abgetragen, das mußte auch mit den Häusern Nr. 101 und 102 geschehen; auf diese Art wurde dem Weitergreifen des Feuers Einhalt getan. Beim Daniel von Jabornik sind zwei Stuten, ein großer Eber und vier schöne Kühe, beim Bräuel eine Kuh zugrunde gegangen. Doch war dabei kein Menschenleben zu beklagen. Über Jahr und Tag war die Brandstätte besser und fester hergestellt.

<sup>14</sup> Die Zahlenangabe des Lehrers Beharc ist falsch; es mußten nur 23.000 Mann die Waffen strecken.

<sup>15</sup> Österreich trat in dem Preßburger Frieden an Italien bloß Venetien mit Friaul, nicht aber fast das halbe Italien ab.

<sup>16</sup> Hier ist dem Lehrer Beharc wieder ein Fehler unterlaufen; die Gründung der Landwehr fällt nicht in das Jahr 1807, sondern 1808; am 9. Juni d. J. erschien das Patent über die Bildung der Landwehr, für Krain speziell veröffentlichte Erzherzog Johann am 1. Juli 1808 eine diesbezügliche Zirkularverordnung. Dimitz, Geschichte Krains IV., 265 fg.

<sup>17</sup> Pristava nennt man die Besizung südwestlich von Neumarkt an der Reichsstraße, welche Graf Radetzky im Jahre 1818 von Michael Mulej samt den dazugehörigen Wiesen und Wäldern um 19.000 Gulden kaufte. Graf Radetzky ließ aus Mähren zahlreiche Schafe bringen, um die krainische Schafzucht zu veredeln, doch konnte man wegen der schlechten Weide und des rauhen Klimas keine günstigen Resultate erzielen.

<sup>18</sup> Aus der vorletzten Anmerkung geht hervor, daß der Befehl des Generals Hüller Mitte März des Jahres 1809 eingelangt ist.

<sup>19</sup> An der Grenze zwischen Krain und Krain am Loibpasse wurden im Jahre 1728 von den Ständen der genannten Herzogtümer gemeinschaftlich zwei Grenzobeliske errichtet zur Erinnerung an die Reise des Kaisers Karl VI. Es sind einfache vierteilige sehr schlanke Steinpyramiden von 9 Meter Höhe auf einem 3 Meter hohen Sockel gestellt. Sie wurden im Jahre

Krain von dem Nachbarlande Krain trennen, und werfen den letzten, wehmütigen Blick nach ihrem teuren Heimatlande dahin, und verschwinden allmählich in dem tiefen Tale. Der weitere Marsch war durch Rosental bis Villach bestimmt. Sie kamen bis Spital in Oberkrain. Da die Franzosen schon gegen Pontafel vorrückten,<sup>20</sup> so mußten die Landwehrmänner eiligst den Rückzug antreten, um nicht bei Villach gefangen zu werden. Über Burgen gelangten sie wieder in ihre Heimat zurück. Ein Glück für diese Mannschaft war's, daß man sie nicht in die Schanzen unter Tarvis gejagt; dafür kamen aber 80 Mann von der steirischen Landwehr um. So geartet lief die krainische Landwehr ganz auseinander. Doch ging der hierortige Riemermeister Josef Duller als Tambour und einige Landwehrmänner mit ihren Vorgesetzten bis nach Litta, kamen aber nach acht Tagen auf verschiedenen Seitenwegen zurück. Während derselben Woche retririerten täglich zu Fuß und zu Pferd Linientruppen, von allerlei Regimentern über Loibl durch Neumarkt. Da die Franzosen über Kronau und Apling vorrückten, schlugen die fliehenden Österreicher den Weg über Gorice, Stein und Tucheintal nach Steiermark ein. Die Franzosen rückten am Pfingstdienstag 1809 in Laibach ein<sup>21</sup> und überschwemmten, außer einem Teile von Ungarn, alle Kronländer Österreichs, bis der Friede in Wien geschlossen wurde. Ganz Krain, der Villacher Kreis und das am rechten Saveufer gelegene Kroatien bis Sissef behielt Frankreich für sich. Loibl trennte Krain von Krain, und Trojane (St. Oswald) bildete die Grenze gegen Steiermark. Hier blieben die Franzosen fünf Jahre als Herrscher. (Fortsetzung folgt.)

— (Erledigte Militärstiftungsplätze) gelangen zur Bezeichnung: Aus der Franz Graf Codroipo-Stiftung vier Plätze zu je 84 K mit einmaliger Beteiligung für arme heiratsfähige Soldatenmädchen, deren Väter einem der in den ehemaligen innerösterreichischen Ländern gelegenen Regimenter angehören oder angehört haben sowie Mädchen von Invaliden des Militärinvalidenhauses in Wien, welche aus einer während der aktiven Dienstleistung des Vaters nach erster Art geschlossenen Ehe stammen. Die stempelfreien Gesuche sind sofort an das vorgelegte Regiments-, bezw. Invalidenhaushauskommando oder an die zuständige Evidenzbehörde einzufenden. — Aus der Ludovica Trigler-, geborene Schmellek-, -Stiftung drei Plätze à 152 K mit einmaliger Beteiligung für arme weibliche Waisen von k. u. k. Artillerieoffizieren oder von technischen Beamten der Artilleriezeugsanstalten des k. u. k. Heeres. Stempelfreie Gesuche sind bis 31. März direkt an das Platzkommando in Graz einzufenden. — Aus der Jakob Bonomo-Stiftung ein bis drei Plätze, zusammen 365 K, einmalige Beteiligung, in erster Linie für die etwa bei der Militäradministration dienenden Glieder der Familie Bonomo aus Morastica, Vicenza oder Triest stammend; in zweiter Linie für Beamte italienischer Nationalität der zehnten bis zwölften Rangklasse, und zwar der Militärklassen, Verpflegs-, Rechnungskontroll-, dann der Bau- und Materialverwaltungsbranche, in dritter Linie in Ermanglung solcher Bewerber für Beamte obiger Branchen ohne Rücksicht auf die Nationalität. Stempelfreie Gesuche sind bis 31. März bei der Evidenzbehörde fällig.

— (Personalnachricht.) Herr Melchior Tomec, ein Sohn der Frau Tomec, verheirateten Meglic, hat seinerzeit die Exportakademie in Wien mit dem besten Erfolge absolviert, worauf er bei der südamerikanischen Seehandlungsgesellschaft in Verwendung stand. Nach einer Reise durch Südamerika und durch Kanada trat er in San Francisco bei der größten amerikanisch-englischen Seehandlungsgesellschaft „Rosmos“ als Direktionssekretär ein, welche hervorragende Stellung er auch gegenwärtig bekleidet. Herr Tomec steht erst im 23. Lebensjahre.

— (Vom Volksschuldienste.) Wie man uns aus Weissenfels berichtet, hat zu Beginn dieser Woche Herr Oberlehrer Alfred Eisehuth nach 16jähriger erspriechlicher Tätigkeit an der dortigen einklassigen Volksschule den krainischen Boden verlassen und ist in sein Heimatland Krain übersiedelt, wo er als Oberlehrer an der Volksschule in Tarvis wirken wird. Dem Scheidenden zu Ehren wurden vom Vorstände der deutschen Vereine in Weissenfels, Herrn Profuristen Haberl, sowie von einigen anderen Freunden zwei Abschieds-abende veranstaltet.

— (Öffentlicher Vortrag.) Morgen abends um 6 Uhr findet im „Mesini Dom“ ein öffentlicher Vortrag des Herrn Dr. Josef Cerl über die Entstehung der Welt (mit Skioptikonbildern) statt.

1893 restauriert. (Mitteilungen der Zeitralkommission für Kunst- und historische Denkmale 1894, XX. Bd., S. 98.) Die Inschriften an den Pyramiden bei Koblar a. a. D. S. 224 bis 226; die Denksteine an der Loiblstraße in den Mitteilungen der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, XXI. Jahrg., S. 195 bis 197 samt der Abbildung der Pyramiden.

<sup>20</sup> Das geschah Mitte Mai 1809, denn Malborghet fiel am 17. und Predil am 18. Mai nach ruhmreicher Verteidigung.

<sup>21</sup> Der Pfingstdienstag des Jahres 1809 fiel auf den 23. Mai. In der Nacht vom 22. auf den 23. Mai kapitulierten das Laibacher Kastell unter dem Kommando des 80jährigen FML. Moitelle vor den Franzosen. Dimitz, Geschichte Krains IV., 272 fg.

(Todesfall.) In Graz ist vorgestern der Oberlandesgerichtsrat Herr Wilhelm Ritter v. Luschn, ein Schwiegersohn des verstorbenen Präsidenten der Krainischen Sparskasse, Herrn Josef Ludmann, im 53. Lebensjahre nach Abolvierung seiner Gymnasialstudien in Klagenfurt vollendete er seine rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an der Grazer Universität. Im Jahre 1877 trat Luschn als Rechtspraktikant beim Landesgericht in Graz ein. Noch im gleichen Jahre wurde er Auskultant. Sechs Jahre später kam er als Gerichtsadjunkt zum Bezirksgerichte Feldkirchen in Kärnten, 1895 wurde er Bezirksrichter. In dieser Eigenschaft wurde er zum Bezirksgerichte Gröbming versetzt. Zwei Jahre darauf kam er nach Fürstenfeld, wo er im Jahre 1898 zum Landesgerichtsrat ernannt wurde. Nach weiteren zwei Jahren kam er nach Villach und drei Jahre später zum Grazer Landesgerichte. Im Vorjahre wurde er zum Oberlandesgerichtsrat ernannt.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Montag, den 1. März, beginnt in Laibach die erste Schwurgerichtsperiode in diesem Jahre. Es werden nachstehende Verhandlungen durchgeführt werden: am 1. März: a) gegen Josef Zupan, Tagelöhner aus Praprotna Polica, Bezirk Krainburg, wegen Verbrechens der Brandlegung; b) gegen Damian Kozelj, Sparskassenpraktikanten aus Laibach, wegen Diebstahls; am 2. März: a) gegen Johann Zela, Besitzersohn aus Dorn in Innerkrain, wegen Totschlages und körperlicher Sicherheit; b) gegen Anton Kofec, Schneider aus Igornje Ribice, Bezirk Stein, wegen Gewohnheitsdiebstahls; am 3. März: gegen die Eheleute Marianna und Jakob Art, Arbeiter aus Draßburg, zuletzt in Waisitz, wegen Verbrechens des Diebstahls; am 4. März: a) gegen den Agenten Josef Gschiel aus Payerbach bei Hartberg wegen Gewohnheitsdiebstahls; b) gegen Johann Kofelic, Besitzer in Klein-Trebelevo, wegen Verbrechens des Mordes und Abtretung des Waffenpatentes.

(Austreten der Nonne.) Nachdem das Verbreitungsgebiet der Nonne in den Waldungen der nördlichen Länder der Monarchie im verflossenen Jahre abermals eine wesentliche Zunahme erfahren hat, hat die Landesstelle die untergeordneten politischen Bezirksbehörden vom Auftreten dieses Insektes mit dem Auftrage verständigt, bei etwa konstatiertem Vorkommen der Nonne in den Waldungen sofort die erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen im Sinne der ihnen im vorigen Jahre mitgeteilten Anträge der Nonnenkomitee vom Jahre 1908 einzuleiten und über das Verfügte sowie über den Grad des Auftretens des in Rede stehenden Insektes unverweilt zu berichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Beim morgigen Gottesdienste in der evangelischen Kirche um 6 Uhr abends singt Frau Adele Wolf eine Sopranarie aus Mendelssohns „Paulus“ und Herr von Borkowski eine Barytie aus Haydns „Schöpfung“.

(Der ausgiebige gestrige Schneefall) bewirkte, daß mehrere Hundert Schneeschaufler alarmiert und aktiviert wurden. Der Stadtmagistrat beschäftigte gestern gegen hundert Schneeschaufler, desgleichen der Landesauschuß, der die Landeszwangsarbeitsanstalt ausrüden ließ, um die dem Lande gehörigen Objekte vom Schnee freihalten zu können. Bei den ärarischen Gebäuden fiel die gleiche Aufgabe der hiesigen Gefangenhausverwaltung zu. Auch von Privatbesitzern wurden die Schneemassen emsig von den Trottoirs entfernt, soweit natürlich die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte ausreichten. Verkehrsstörungen im Betriebe der elektrischen Straßenbahn fanden jedoch nur teilweise und nur in den Vormittagsstunden statt. Von allen Seiten werden große Schneeverwehungen gemeldet, wodurch die Eisenbahnzüge, besonders die Lastzüge Verspätungen erleiden.

(Verkehrsstörung infolge Schneeverwehungen.) In den letzten 24 Stunden fiel in Inner- und Oberkrain eine Schneemenge von 18 Zentimetern Höhe. Auf der Strecke zwischen Voitsch-Planina-Adelsberg und Senofsch folgte am Karst ein der Verkehr auf den Straßen infolge der Schneeverwehungen empfindlich gestört. Auf einigen dieser Straßen mußte der Schneepflug in Aktion treten. In Gebirgsgegenden ist der Verkehr zwischen einzelnen Ortschaften nur mit großer Mühe möglich.

(Die Reinigung der Trottoire und Gehwege.) Wir werden um Aufnahme nachstehender Beschwerde ersucht: In unserer Stadt gibt es Hausherrn, Besitzer und Administratoren, die sich um die Straßenpolizeivorschriften und behördliche Anordnungen wenig oder gar nicht kümmern. Werden sie deswegen ermahnt oder bestraft, so wird gemurrt und kritisiert. Man sehe sich einmal die Trottoire und die Gehwege vor einigen Gebäuden an: Statt sie bei Schneefall frühzeitig und gründlich mit einer Schaufel zu reinigen, wird nur oberflächlich ein gewöhnlicher Besen hin und her geschwungen. Kein Wunder, wenn sich dann auf dem Pflaster ganze Hügel von Eis und zusammengestampftem Schnee bilden, wodurch der Passant Gefahr läuft, anzugleiten und sich den Fuß zu verrenken oder zu brechen.

(Das Wild unserer Wälder) leidet infolge des langwierigen Winters und heftiger Schneeverwehungen die bitterste Not. Namentlich Rehe, Hasen und Rebhühner finden zu wenig Futter. Besser haben es die Füchse und Warden, die sich, wie die Nachrichten aus den Gorjanci melden, sogar in die Dörferwagen, um dort etwas Eßbares zu erhaschen. Rehe, Hasen und

Rebhühner hatten bei den „kopiči“ (Heuschöber im Freien) alljährlich ausreichende Usung. Infolge der schlechten Heuernte des Vorjahres haben jedoch im letzten Herbst die an die Wälder angrenzenden Bauern die eigene Futtervorräte wohlweislich zu Hause bewahrt und das genannte Wild ging leer aus. In den letzten Tagen fanden die Bewohner von Zaborovica mehrere Hasen und Rebhühner verendet auf.

(Arbeiterverhältnisse bei der Tabakverarbeitung.) Den „Statistischen Mitteilungen über das österreichische Tabakmonopol im Jahre 1907“ ist u. a. folgendes zu entnehmen: Bei allen zum Dienstbereiche der Tabakregie gehörigen Ämtern waren mit Ende Dezember 1907 zusammen 5167 männliche und 34.738 weibliche, zusammen 39.905 Arbeitspersonen beschäftigt. Hieron entfielen auf die Tabakfabriken 38.337 Arbeitspersonen (4589 Arbeiter und 33.748 Arbeiterinnen), auf die Tabakeinlösungsämter 1392 (434 Arbeiter und 958 Arbeiterinnen) und auf die Tabakverschleißmagazine 176 (144 Arbeiter und 32 Arbeiterinnen).

(Der Ausschuß der „Slovenska Matica“) hält Mittwoch den 3. März um halb 6 Uhr abends die 163. Sitzung ab.

(Schneefall und Kälte.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Der Winter ist heuer in Unterkrain abnormal streng. Seit Neujahr herrschen starke Fröste, Bora- und Schneestürme. Sonntag den 21. d. M. schien es, daß das Wetter einen Wechsel zum Besseren erfahren sollte. Nach Mitternacht stellte sich jedoch ein derartiger Schnee- und Borasturm ein, daß jeglicher Verkehr stockte. Infolgedessen war Montag der Rudolfswerter Wochenmarkt sehr schwach besucht, wodurch den Geschäftsleuten und Gastwirten ein empfindlicher Schaden zugefügt wurde. Seit Mittwoch schneit es fast ohne Unterbrechung. Die Schneedecke erreichte bereits eine beträchtliche Höhe. In den wasserarmen Gegenden herrscht ein empfindlicher Wassermangel. Der Betrieb der Dampfsäge in Radoha mußte wegen Wassermangels eingestellt werden.

(Das staatswirtschaftliche Doktorat in Österreich.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Vor zwei Jahren wurde der Prager Juristenfakultät der Antrag auf Schaffung eines staatswissenschaftlichen Doktorats gestellt. Dieser Antrag fand nicht die Zustimmung der juristischen Fakultät in Wien, die vielmehr den Vorschlag auf Kreierung eines staatswirtschaftlichen Doktorats machte. Das staatswissenschaftliche Doktorat, für das die Prager Fakultät eintrat, hätte zur Voraussetzung das Studium des allgemeinen und österreichischen Staatsrechtes, der Verwaltungslehre und des österreichischen Verwaltungsrechtes, der Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik, der Finanzwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Finanzgesetzgebung und schließlich des Völkerrechtes gehabt. Dieser Antrag wurde jedoch, wie erwähnt, von der Wiener juristischen Fakultät abgelehnt. Das staatswirtschaftliche Doktorat soll sich auf die ökonomischen Fächer beschränken, also lediglich Nationalökonomie und Finanzwissenschaft umfassen. Ein aus der Mitte der juristischen Fakultät gewähltes Komitee arbeitete auch ein ausführliches Gutachten mit detaillierten Vorschlägen aus, das an das Unterrichtsministerium abging. Inzwischen sind auch von anderen Universitäten die Antwortschriften auf den Vorschlag der Prager Universität eingelangt; sie lauten jedoch überwiegend in einem der Einführung des neuen Doktorats ungünstigen Sinne. Es ist daher wahrscheinlich, daß sowohl von der Schaffung eines staatswissenschaftlichen als auch eines staatswirtschaftlichen Doktorats Abstand genommen werden wird. Wer also den Ehrgeiz hat, in Österreich das juristische Doktorat zu erwerben, wird die drei Rigorosen machen müssen, die die Studienordnung vorschreibt.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Adelsberg (41.912 Einwohner) fanden im vierten Quartale des Jahres 1908 47 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 427, die der Verstorbenen auf 274, darunter 92 Kinder, im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 62, von über 70 Jahren 60 Personen. An Tuberkulose starben 36, an Lungenentzündung 28, an Diphtheritis 2, an Scharlach 1, an Masern 1, an Typhus 3, an Keuchhusten 5, durch zufällige tödliche Beschädigung 7 und durch Mord und Totschlag 1 Person, alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. — Im politischen Bezirke Gottschee (42.306 Einwohner) fanden im vierten Quartale des Jahres 1908 34 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 388, die der Verstorbenen auf 254, darunter 87 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 55, von über 70 Jahren 60 Personen. An Tuberkulose starben 17, an Lungenentzündung 19, an Diphtheritis 9, an Scharlach 2, an Masern 23, an Keuchhusten 6, durch zufällige tödliche Beschädigung 2 und durch Selbstmord 1 Person, alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

(Ausstellung für Hausbedarf und Wirtschaftswesen.) Vom 16. Mai bis 8. Juni d. J. findet in den Sälen der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien eine allgemeine Ausstellung für Hausbedarf und Wirtschaftswesen sowie der einschlägigen Gewerbe- und Industriezweige unter Mitwirkung und zugunsten des niederösterreichischen Frauen-Gewerbevereines in Wien statt. Mit dieser Ausstellung in Verbindung wird eine retro-

stope Spezialausstellung unter der artistischen Leitung des k. u. k. Hofphotographen Charles Scolit arrangiert. Sie wird Bilder aus dem Leben und der Regierungs- epoche Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. von 1830 bis 1908 sowie der baulichen und industriellen Wiens von 1848 bis 1908 umfassen; ferner Entwürfe Souvenir-Gegenstände, welche aus Anlaß des Kaiserjubiläums 1908 angefertigt wurden. Auskünfte erteilt die Direktion Wien, VI., Hugo Wolfgasse 2.

(Rauchfangfeuer.) Gestern gegen halb 8 Uhr abends geriet der Rauchfang des Färbermeisters Franz Merala an der Petersstraße in Brand. Das Feuer wurde durch die Hausinsassen gelöscht, bevor die vom Brande avisierte Feuerwehr- und Rettungsabteilung am Platze erschien. Es dürfte durch mangelhafte Reinigung entstanden sein.

(Originelle Karikaturen.) Zu dieser unlängst gebrachten Notiz sei berichtend mitgeteilt, daß der Autor der bei L. Schwentner ausgestellten Karikaturen nicht Fr. Smrekar, sondern Heinrich Smrekar heißt.

(Entwichen) sind aus der Zwangsarbeitsanstalt in Messendorf zwei Zwänglinge, und zwar der 19jährige Josef Lupsina aus Völkermarkt und der 28jährige Valentin Jovic aus Krain.

(Nach Amerika) sind vorgestern 15 Kroaten und 10 Gottscheer abgegangen, während 17 Kroaten zurückgekehrt sind.

(Verloren) wurde: ein goldener Ring mit zwei Steinen, ein Geldtäschchen mit einigem Kleingeld und einer größeren Anzahl von Briefmarken, ein Geldtäschchen mit Geld und verschiedenen Rechnungen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Deutsche Bühne.) In der Kunstgattung der Operette taucht die Wirklichkeit vor sich und wahrhaft künstlerische Wirkungen, vom schreiend anheimelnd Volkstümlichen bis zur duftigen Märchenpoesie und tollen Satire und es lohnt sich gewiß des Versuches, die Operette zu stilisieren, ja dramatisch in ihrem Rahmen, das heißt im Rahmen der kleinen Musik auszugestalten und in der Blütezeit des Varietés das zwitterhafte Genre auf ein höheres Niveau zu heben. Leo Fall hat den Versuch in seiner neuesten Operette: „Der fidele Bauer“ mit dem Geschmack eines feinfühligsten, begabten Musikers unternommen; er schrieb eine gute Musik zu einem volkstümlichen, zotenreinen Stücke, das den behaglichen Familienkomödien L'Arronjes nachgeahmt ist. Die alte rührende Geschichte vom undankbaren Sohn, der sich seines Vaters schämt, welcher sich für ihn geopfert, gab dem Operettendichter Stoff zu lustigen und rührseligen Szenen. Letztere beherrschen das Vorpiel, während die lustige Operettensituation im zweiten, in übermütig ulkiger Weise aber im letzten Akte zum Durchbruche kommt. Die Musik zeigt die bekannten Vorzüge Leo Falls, wie sie aus seinen früheren Operetten bekannt sind: liebenswürdige Anmut im Lyrischen, leichtflüssige Melodie im Humoristischen. Im „Fidelen Bauer“ kommt noch der ländliche Charakter der Musik dazu, der allerdings keinen Vergleich mit Müllers köstlichem „Bewunschener Schloß“ aushält. Interessant und geschmackvoll ist das Orchester behandelt. Der Komponist vermedelt jede Überhebung und verteilt die Rollen an die einzelnen Instrumente mit Feinfühligkeit: er charakterisiert. Dank der trefflichen Aufführung, deren musikalischen Teil Herr Kapellmeister Kurmann mit gewohnter Sorgfalt und Wirksamkeit vorbereitet hatte und von deren wirksamer Inszenierung sich Herr Spielleiter Mahr verdient machte, erzielte die Novität den größten Erfolg unter den Operettenaufführungen der Saison. Die Hauptrolle, den fidele Bauer, gestaltete Herr Ferdinand Walter mit schlichter und wirksamer Charakterisierung, rührend in Liebe und Schmerz, einfach und natürlich in der naiven Auffassung des Bauers. Der brave Künstler wurde durch Kranzpenden und Ehrengaben besonders ausgezeichnet. Herr Lechner erbeitete durch naturwüchsigen Komik das Publikum in hohem Maße, Fräulein Kerne sang und spielte gesund, frisch und beweglich, wie das ihre Art ist, und hatte ebenfalls für eine Blumenpende zu danken. Herr Binder war von stattlicher Erscheinung und sang seine hübschen Lieder mit wirksamem Ausdruck. Fräulein Wandrey mußte mit ihrem kleinen Heinerle (H. Luise Stoege) ihr herziges Duett wiederholen. Zur Wiederholung wurden auch die zündenden Terzette „Bom Infanteristen, Artilleristen und Kavalleristen“ und „Bom schlauen Bauer“ verlangt, resch und lustig von Fräulein Kern und den Herren Walter und Lechner vorgetragen. In den Erfolg des Abends teilten sich ferner die Herren Horden, Hans Walter, Bollmann und Fräulein Baum. — Das Theater war nahezu ausverkauft, die Stimmung des Publikums ausgezeichnet.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Morgen gelangt die erfolgreiche Operette „Der fidele Bauer“ von Leo Fall zur Wiederholung. Am Montag ist das Benefiz des Spielleiters und Schauspielers Hans Walter. Zur Aufführung gelang das zugkräftige Studententstück „Alt Heidelberg“ von Meyer-Förster. Die Käte wird von Mizzi Kovacs, der Erbprinz von Kornelius Bollmann gespielt werden. Der Benefiziant gibt den Dr. Züttner. In den übrigen Rollen ist beinahe das ganze Schauspiel-Ensemble beschäftigt. — Weiterer Spielplan: Mittwoch Donnerstag: Gastspiele des Opernsängers Theo Wernner aus Graz.

„Liesland“; Samstag: „Der Freischütz“; Montag: „Ein Walzertraum“.

— („Wiener Mode.“) Die große Einfachheit der herrschenden Mode läßt die Wahl der Stoffe, unter denen die in englischer Art gemusterten bevorzugt werden, besonders wichtig erscheinen. Diesbezüglich orientiert ein Aufsatz im neuesten Heft der „Wiener Mode“ (Nr. 11), der im Zusammenhang mit den zahlreichen geschmackvollen Bildern ein reizendes Bademelum der Frühjahrsmode bildet. Auch die Beilage „Wiener Kinder-Mode“ zeichnet sich diesmal durch besonders reichen Inhalt aus.

Musica sacra

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 28. Februar (erster Fastensonntag) um 9 Uhr Hochamt ohne Orgel: Missa in honorem sanctae Caeciliae in D-dur von Anton Joerster, Graduale Angelis suis von Anton Joerster, Offertorium Scapulis suis von M. Nieder.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Die Balkanfragen.

Das österr.-türkische Abkommen unterzeichnet.

Konstantinopel, 26. Februar. Das Protokoll über die Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei wurde heute unterzeichnet.

Konstantinopel, 26. Februar. Das Entente-Protokoll umfaßt neun Artikel. Artikel I lautet: Österreich-Ungarn erklärt ausdrücklich, auf alle Rechte zu verzichten, die ihm bezüglich des früheren Sandschaks Novi-bazar durch den Berliner Vertrag und durch die Konstantinopeler Konvention vom 21. April 1879 übertragen wurden. — Artikel II lautet: Die Konvention vom 21. April 1879, ebenso wie der Protest der hohen Pforte gegen die Entschliebung der gemeinsamen österreichisch-ungarischen Regierung betreffs Bosniens und der Hercegovina, ferner alle anderen, dieser Entschliebung widersprechenden, seitens der hohen vertragschließenden Teile erfolgten Verfügungen und Abmachungen werden aufgehoben und durch das gegenwärtige Protokoll ersetzt, welches feststellt, daß zwischen den hohen vertragschließenden Teilen jede Divergenz bezüglich jener beiden Provinzen beseitigt ist, und daß die ottomanische Regierung ausdrücklich den durch die oben erwähnte Entschliebung geschaffenen Zustand anerkennt. — Artikel III bestimmt: Die gegenwärtig in der Türkei lebenden Bosnier und die gegenwärtig in Bosnien weilenden Türken behalten die ottomanische Nationalität; die Bosnier können auch weiterhin in die Türkei auswandern und werden dort als türkische Untertanen aufgenommen; sie können vollkommen unbeschränkt über ihr unbewegliches Eigentum in Bosnien verfügen, es selbst verwalten und verpachten. Die vorübergehend in der Türkei sich aufhaltenden Bosnier werden wie andere österreichische Staatsangehörige behandelt. — Artikel IV sichert den dauernd oder vorübergehend in Bosnien sich aufhaltenden Mohammedanern Freiheit und äußere Ausübung des Kultus wie bisher zu. Die Mohammedaner werden nach wie vor die gleichen bürgerlichen politischen Rechte besitzen wie alle anderen Bekenntnisse. Der Name des Sultans als Khalifen wird auch weiterhin in den öffentlichen Gebeten der Mohammedaner genannt, die Rechte der frommen Stiftungen, das heißt des Wafuß, wie bisher geachtet und den Beziehungen der Mohammedaner zu den kirchlichen Oberhäuptern werden keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Die letzteren bleiben dem Scheich ul Islamat in Konstantinopel untergeordnet. — Artikel V lautet: Da die schiedsgerichtliche Entscheidung feststellte, daß der türkische Staat nach dem türkischen Gesetze über den Grundbesitz in Bosnien und der Hercegovina verschiedenartiges unbewegliches Eigentum besaß, so verpflichtet sich die österreichisch-ungarische Regierung, binnen 15 Tagen nach der Ratifikation des Protokolls der ottomanischen Regierung in Konstantinopel den Betrag von zweiundneunzig Millionen türkischen Pfund in Gold als Gegenwert dieser unbeweglichen Güter auszubehalten. — Artikel VI besagt: Österreich-Ungarn verpflichtet sich, binnen zwei Jahren nach der Ratifikation des Protokolls auf Grund des europäischen Völkerrechtes mit der Türkei einen Handelsvertrag abzuschließen, welcher in Kraft tritt, insofern die anderen Handelsverträge mit der Pforte abgeschlossen und auf derselben Grundlage in Kraft getreten sein werden. Inzwischen stimmt Österreich-Ungarn zu: 1.) der Erhöhung der türkischen Wertzölle von 11 auf 15 % nach Ablauf von fünfzehn Tagen nach der Ratifikation des gegenwärtigen Aktes; 2.) zur Einführung neuer Monopole oder zur Einhebung von Konsumabgaben auf Petroleum, Zigarettenpapier, Zündhölzchen, Alkohol, Spielkarten, alles dies unter der Voraussetzung, daß dieselbe Behandlung gleichzeitig und ohne Unterschied auf die Einfuhr der anderen Länder angewendet wird. Insofern es sich um die Einfuhr von Monopolartikeln handelt, wird die Verwaltung dieser Monopole verpflichtet sein, Artikel österreichischer oder ungarischer Provenienz nach dem Prozentsatz der Jahreseinfuhr dieser Artikel zu beziehen. Falls die Türkei anstatt der Einfuhr von Monopolen die Einhebung von Konsumabgaben auf jene Artikel beschließen sollte, so werden diese Konsumabgaben in gleicher Höhe

von gleichartigen türkischen Produkten und jenen anderer Staaten eingehoben. — Artikel VII lautet: Indem die österreichisch-ungarische Regierung das Hoheitsrecht der Pforte bezüglich des Postdienstes anerkennt, verpflichtet sie sich, nach der Ratifikation des Protokolls diejenigen österreichischen Postämter aufzulassen, welche gegenwärtig in Orten bestehen, wo keine anderen ausländischen Postämter vorhanden sind, sowie die übrigen österreichischen Postämter in der Türkei aufzulassen, sobald die anderen Mächte, welche in der Türkei Postämter besitzen, dieselben auflassen. — Artikel VIII lautet: Da die Pforte beabsichtigt, mit den beteiligten Großmächten behufs Ersetzung der Kapitulationen der Türkei durch das internationale Recht Verhandlungen zu eröffnen, erklärt Österreich-Ungarn, die Berechtigung dieser Absichten der Pforte anzuerkennen und ist schon jetzt bereit, ihr hiebei seine volle, rückhaltlose Unterstützung angedeihen zu lassen. — Artikel IX besagt: Die Ratifikationen werden so bald als möglich, spätestens aber in zwei Monaten ausgetauscht werden.

Paris, 26. Februar. Alle Mächte, auch Rußland, haben, wie die „Agence Havas“ meldet, im Prinzip den Vorschlag einer freundschaftlichen Demarche in Serbien angenommen, daß dieses auf territoriale Forderungen nicht bestehe. Das Wesen des Vorschlages selbst und die Modalitäten seiner Durchführung bilden noch den Gegenstand von Unterhandlungen.

Konstantinopel, 26. Februar. Die offiziöse „Turquie“ bestätigt aus autorisierter Quelle, daß Serbien vor Beginn der Feindseligkeiten den Sandschak Novi-bazar besetzen wolle. Das Salonitier dritte Korps sei jedoch für alle Möglichkeiten bereit.

Paris, 26. Februar. Ernst Judet, der stets einer der eifrigsten Befechter der französisch-russischen Allianz war, schreibt im „Eclair“: Niemand wird zugeben, daß Frankreich in ein Abenteuer hineingerissen werde, bloß damit die Grenzen Serbiens, dem man nichts weggenommen hat, erweitert werden. Ich höre wohl von verschiedenen Seiten: „Und Rußland?“ Weder die Ehre, noch das Interesse Rußlands steht in Frage. Wenn der Einfluß Rußlands auf dem Balkan abgenommen hat, so ist dies hauptsächlich die Schuld Zvolzkijs, der Illusionen für Erfolge gehalten hat und nun alles in Bewegung setzt, um sein Land und die ganze Welt für seine Unvorsichtigkeiten mitverantwortlich zu machen. Nein; es handelt sich nicht um Rußland, sondern um die persönliche Karriere Zvolzkijs und dessen ohnmächtige incohärente Politik.

London, 26. Februar. „Standard“ sagt: Seit mehr als 30 Jahren hat die Monarchie die Wacht in Bosnien und der Hercegovina gehalten und der Gedanke, sie könnte aus dem Lande, das tatsächlich ihr Eigen ist, verwiesen werden, ist ein fast unsinniger Wahn, der nicht klar genug als solcher dargelegt werden kann. Falls Serbien die Monarchie herausfordert, wird es bei keiner der Großmächte Unterstützung finden. — Die „Morningpost“ warnt Serbien davor, die österreichisch-ungarische Monarchie herauszufordern und betont, keine Macht, am allerwenigsten Großbritannien, würde ihm zuliebe in den Krieg ziehen.

Belgrad, 26. Februar. Die hiesige Polizei verhaftete heute einen Bulgaren namens Anastasov und einen Serben aus Sofia namens Popovic, die beabsichtigten, gegen den aus Petersburg zurückkehrenden König Ferdinand von Bulgarien in Rußland ein Bombenattentat zu verüben. Die beiden Verhafteten gestanden, daß sie Mitglieder einer großen Sofioter Verschwörung gegen das Leben des Königs Ferdinand seien und daß sie beauftragt gewesen seien, in Belgrad das erforderliche Bombenmaterial zu beschaffen, das durch eine Frauensperson nach Rußland geschmuggelt werden sollte. Anastasov gab sich für einen Studenten der Philosophie und Korrespondenten der Sofioter „Kambana“ aus, während Popovic erklärte, er sei nach Belgrad gekommen, um sich als serbischer Freiwilliger einschreiben zu lassen. Gegen beide wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Die Polizei fahndet nach der Frauensperson, die nach Angaben der Verhafteten deren Mischuldige sein sollte.

Persien.

Paris, 25. Februar. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Der Schah richtete heute an den persischen Botschafter in Konstantinopel ein Telegramm, worin er die Wiederherstellung der Verfassung verspricht, wenn man für die Sicherheit seines Lebens bürgt und den Botschafter beauftragt, mit den Revolutionären in Unterhandlungen zu treten.

Täbris, 25. Februar. Heute früh begannen die Truppen des Schah von drei Seiten gegen die Stadt vorzurücken. Das Geschütz- und Gewehrfeuer dauert an.

Teheran, 25. Februar. Nach einem Telegramm aus Täbris wurde der heftige Angriff, den die Anhänger des Schah von Osten und Süden her gegen die Stadt unternahmen, allenthalben zurückgeschlagen. Die Angreifer zogen sich mit Verlusten zurück.

Wien, 26. Februar. Der ehemalige Minister für Galizien Dr. Leonhard Pietak ist gestorben.

Sacramento, 26. Februar. Der Staatssenat hat mit 28 gegen 7 Stimmen eine Resolution angenommen, die sich für den Ausschluß aller Asiaten aus den Vereinigten Staaten ausspricht.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Das Blut ist das Leben.

Dieses ist entschieden der größte Wahrheitspruch, denn gesundes und normal beschaffenes Blut prägt sich nicht nur auf dem Körper aus, sondern wirkt auch auf den Geist, was den Menschen gesund, heiter, vergnügt und klar denkend macht.

Das Blut ist die Quelle, durch welche unser ganzer Körper aufgebaut wird. Ferrromanganin kräftigt und reinigt das Blut zu gleicher Zeit, beseitigt blaßes Aussehen, matte Augen, geistige und körperliche Schwäche, Ausschlag und schafft frisches, gesundes Aussehen und rosige Wangen.

Keine Familie sollte verfehlen, Ferrromanganin stets vorrätig zu haben, speziell wenn Kinder in der Familie sind, denn gesundes und normales Blut ist von größter Wichtigkeit zur Entwicklung.

Preis 3 K 50 h die Flasche, erhältlich in den Apotheken. (722)

Ferrromanganin Cie., Wien, Annagasse 3.

Advertisement for Serravallo's China-Wein mit Eisen. Includes an image of a bottle and text describing its benefits for health and vitality, mentioning a 1906 exhibition award.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and visibility. Data for Feb 26 and 27.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -4.1°, Normale 0.9°. — Gestern nachmittags starker Schneefall.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Frau. Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Beobachtungen: Am 22. Februar gegen 10 Uhr 45 Min. Fernbebenaufzeichnungen in Catania, Moncalieri, Pavia und Domodossola; gegen 15 Uhr 15 Min. desgleichen in Catania, Caggiano, Rocca di Papa, Moncalieri und Domodossola. — Am 26. Februar gegen 11 Uhr ziemlich starke Erschütterung mit Gefühle in Leoben, Gäßt, Donawitz, Rillabach, Seegraben, Bruck und St. Michael. Im letzteren Orte wurde eine zweite, leichtere Erschütterung um 12 Uhr 25 Min. verspürt; gegen 18 Uhr 4 Min. Fernbebenaufzeichnung an der Warte Laibach. Bodenunruhe andauernd schwach.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Nun hören Sie nur, wie's der Meyer macht!

Der kauft allemal zum Beginn der schlechten Jahreszeit für 0 Mk. Sodener Mineralpastillen — natürlich nur die echten von Fay, denn minderwertiges kauft Meyer nicht. Die Pastillen verbrauchen die Angestellten, wenn sie erkältet sind, und sie bleiben gesund. Der Spas kostet nun 50 Mk. Aber dem Mayer fehlt fast nie Personal und er lacht die anderen aus, die in der Hochsaison sich nicht zu helfen wissen, weil das halbe Personal krank ist. Fay's echte Sodener sind eben ein Mittel par excellence gegen alle Erkältungen. — Man kauf, sie für 1 K 25 h in allen einschlägigen Geschäften weise aber Nachahmungen entschieden zurück.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gungert, Wien, IV/1, Große Reugasse 17.

Kinematograph Pathé (früher Edison).

Programm vom 27. Februar bis 1. März 1909: 1.) Chauffeuse und Kutscher (komisch). — 2.) Palermo (Naturaufnahme). — 3.) Die letzten Tagen von Pompeji (Drama). — 4.) Johannes Gans (sehr komisch). — Ein Bild außer Programm.

Mit 1. März 1909

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Table with subscription rates: mit Postverendung für Laibach: gänzlichjährig 30 K - h ganzzjährig 22 K - h halbjährig 15 - h halbjährig 11 - h vierteljährig 7 - h 50 - h vierteljährig 5 - h 50 - h monatlich 2 - h 50 - h monatlich 1 - h 85 - h

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die 'Laib. Zeitung' stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 24. Februar. Schwarz, Priv.; Sutej, Kfm., Agram. - Pattay, Hofrat; Reiter, Md., Triest. - Frank, Grader, Quastler, Rosenbaum, Fischer, Ettinger, Denis, Jung, Urban, Borgovich, Medina, Stefaner, Landauer, Mahler, Groß, Salzer, Wanl, Famingger, Buchfelder, Flandrafch, Tempes, Brauer, Sedlacek, Hirsch, Nide.; Paß, Ing; Falt, Wehle, Zug, Kfite.; Dr. Lajovine f. Frau, Hofadvokat; Ritter v. Dieskan, Beamter, Böhm, Vertreter, Wien. - Jasnik, Weinhandl., Kitina. - Gutmanich f. Familie, Priv., Blann. - Deutsch, Hospodar, Welisch, Kfite.; Blühweiss, Postiger, Glataner, Nide., Graz. - Bauer, Md., Klagenfurt. - Brotti à Gobbi, Bellune. - Jaktic, Abgeordneter, Gutenfeld. - Plogar, Kanonikus, Rudolfswert. - Kobi, Kfm., Franzdorf. - Kellmann, Md., Berlin. - Rosenbusch, Md., Zürich. - Ditrich, Kfm., Laibach. - Warga, Md., Prag. - Pegan, Notar, Zoria, Sumar, Md., Litta. - Schren, Beförderin, Apling. - Dr. Gruntar, Advokat, Tolmein. - Dr. Thaler, Arzt, Vrbovsko. - Gorioni f. Frau, Gutsbel., Rupertsdorf. - Treo f. Frau, Trebinje. - Kraus f. Frau, Kfm., Feistritz. - Kralj, Md., Brann. - Sumar, Rotweinflamm. - Gold, Md., Vr.-Neustadt. - Kustelj, Oberlaibach. - Barna, Md., Preßburg.

Ein Wort an alle. Suchen Sie Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels etc. oder wollen Sie Grundstücke, Häuser oder Geschäfte kaufen, wollen Sie sich an einem Unternehmen beteiligen, dann beachten Sie die Ankündigung der Vermittlungsreform zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs, Wien, 4. Bezirk, Schwindgasse Nr. 6, auf Seite 409 der heutigen Nummer. (762a)

Deželno gledališče v Ljubljani.

Št. 82. Par.

V soboto, dne 27. februarja 1909:

Glumači.

Opera v dveh dejanjih s prologom. Spisal in uglasbil R. Leoncavallo.

Cavalleria rusticana.

Opera v enem dejanju. Po drami G. Verge spisala G. Targioni-Tozzetti in G. Menassi. Uglasbil P. Mascagni. Začetek ob pol 8. Konec po 10.

Landestheater in Laibach.

86. Vorstellung. Ugerader Tag.

Morgen Sonntag den 28. Februar 1909.

Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Viktor Leon. Musik von Leo Fall.

Anfang um 1/2 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Für das begonnene neue Jahr hat die Annoncen-Expedition des Invalidendank an Stelle des bisherigen Jahrbuches für Inserenten einen vollständigen Zeitungs-Katalog herausgegeben, welcher in geschmackvoller, handlicher Ausführung die sämtlichen deutschen Tageszeitungen, illustrierten Blätter und Fachzeitschriften enthält. Das übersichtliche Arrangement der einzelnen Blätter kann in jeder Beziehung als wohlgelungen bezeichnet werden und ermöglicht auch den Laien mit Hilfe des alphabetisch geordneten Inseratenteiles eine schnelle und sichere Orientierung. Inserenten erhalten dieses wertvolle Werk auf Wunsch gratis und franko von dem Zentralbureau in Berlin W. 64. (750a)

Einladung

zu der

Donnerstag den 4. März 1909

um 3 Uhr nachmittag

in den Räumen der Anstalt Floriansgasse Nr. 27

stattfindenden

Hauptversammlung

des Vereines der Kleinkinder-Bewahranstalt in Laibach.

Tagesordnung:

- 1.) Mitteilungen der Vorsitzenden. 2.) Rechenschaftsbericht für das Jahr 1908. 3.) Voranschlag für das Jahr 1909. 4.) Neuwahl des Vorstandes. 5.) Allfälliges.

Laibach, 25. Februar 1909.

Der Vorstand.

Fertige Rindsuppe

von feinstem Geschmack

ergeben

MAGGI'S

Rindsuppe-Würfel

à 6 Heller.



Man achte genau auf den Namen MAGGI u. die Schutzmarke Kreuzstern. Andere Würfel sind nicht von MAGGI.

(668)

Einladung

zu der

am 2. März d. J. um halb 7 Uhr abends im Kasino, I. Stock

stattfindenden

Generalversammlung d. Laib. Sportvereines.

Tagesordnung:

- 1. Verlesung des Säckelberichtes; 2. Antrag auf Übernahme des Laibacher Sportvereines durch den Laibacher Bicycleklub zwecks Aufrechterhaltung des vom erstem Vereine betriebenen Sportes und Antrag auf dadurch bedingte Auflösung des Laibacher Sportvereines.

(701) 3-2

Der Vorstand.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 26. Februar 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large table of market data with columns for 'Geld', 'Ware', and various financial instruments like 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsanleihen', 'Aktien', 'Banten', 'Devisen', 'Schecks', 'Valuten'.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft Laibach, Stritarergasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.



Louise Edle von Luschin, geb. Ludmann, gibt schmerzgebeugt im eigenen wie im Namen ihrer Kinder **Wilhy**, cand. iur., **Grete**, **Erna** und der übrigen Verwandten die Trauernachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Schwiegerohnes, Bruders, Neffen, Schwagers und Onkels, des hochwohlgebornen Herrn

# Wilhelm Ritter v. Luschin

k. k. Oberlandesgerichtsrates

welcher am 25. d. M. um 1 Uhr nachts nach kurzem schweren Leiden im 53. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 27. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags in der Leichenhalle vor dem Paulustore, wohin dieselbe zur Ausbahrung überbracht wurde, feierlich eingeseget und nach dem St. Leonhard-Friedhofe zur Beisetzung im eigenen Grabe überführt.

Die heil. Seelenmessen werden Montag den 1. März um 9 1/4 Uhr vormittags in der Hof- und Domkirche gelesen werden.

Graz, am 25. Februar 1909.

(762)

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

I. Steiermärkische Bestattungs-Anstalt, Entreprise des pompes funèbres, Graz, Jungferngasse 10.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 47.

Samstag den 27. Februar 1909.

(749)

Nr. 919/9.

### Erledigung.

Staatsanwaltschaftsstellvertreter der 8. Rangklasse in Graz, eventuell bei einer anderen Staatsanwaltschaft.

Gesuche

bis 14. März 1909

an die Oberstaatsanwaltschaft Graz.

R. f. Oberstaatsanwaltschaft Graz, am 25. Februar 1909.

(756) 3-1

Z. 1144.

### Konkursausschreibung.

Mit Beginn des Schuljahres 1909/1910 kommt an Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach eine Lehrstelle für Deutsch als Hauptfach und Klassische Philologie als Nebenfach zur Besetzung.

Die Gesuche sind

bis 1. April d. J.

beim k. k. Landeslehreramt für Krain in Laibach einzubringen.

R. f. Landeslehreramt für Krain, Laibach, am 24. Februar 1909.

(734) 2-2

Präf. 79

6/9.

### Kanzleihilfe

mit dem Tagelohn von 2 K 50 h.

Bewerber um diese Stelle haben unter Nachweisung der vollkommenen Kenntnis beider Landessprachen in Wort und Schrift ihre vorchriftsmäßig belegten Gesuche

bis 14. März 1909

beim gefertigten Bezirksgerichte einzubringen. R. f. Bezirksgericht Treßten, Abt. I., am 24. Februar 1909.

(717) 3-3

### Kundmachung.

Mit dem 1. März 1909 wird der Gerichtsbezirk Radmannsdorf aus dem Umkreise der Finanzwachabteilung Aßling ausgeschieden und der mit dem genannten Zeitpunkte neuerlich ins Leben tretenden Finanzwachabteilung Radmannsdorf zur Überwachung zugewiesen.

R. f. Finanzdirektion Laibach, am 23. Februar 1909.

### Razglasilo.

Dne 1. marca 1909 se izloči sodni okraj Radovljica iz dosedanega okrožja oddelka c. k. finančne straže v Jesenicah ter se pri-

deli oddelku c. k. finančne straže v Radovljici, ki se gori navedenega dne zopet ustanevi.

C. k. finančno ravnateljstvo v Ljubljani, dne 23. februarja 1909.

(733) 3-2

S. 5/9

2.

### Konkurs-Edikt.

Das k. k. Landesgericht Laibach hat die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über das Vermögen des am 27. Dezember 1908 verstorbenen unter der Firma „E. Budinek nasl.“ registrierten Kaufmannes Ivan Primožič in Kronau bewilligt.

Der k. k. Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Franz Peterlin in Kronau wird zum Konkurskommissär, Herr Johann Hudovernik, k. k. Notar in Kronau, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der

auf den 9. März 1909,

vormittags 10 Uhr, bei dem k. k. Bezirksgerichte Kronau anberaumten Tagung unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder die Ernennung eines anderen Masseverwalters und dessen Stellvertreters ihre Vorschläge zu erstatten und den Gläubigerausschuß zu wählen. Ferner werden alle, die einen Anspruch als Konkursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte,

bis 24. April 1909,

bei diesem Gerichte oder bei dem k. k. Bezirksgerichte Kronau nach Vorschrift der Konkursordnung zur Anmeldung und bei der

auf den 15. Mai 1909,

vormittags 10 Uhr, bei dem k. k. Be-

zirksgerichte Kronau anberaumten Liquidierungstagsatzung zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen. Gläubiger, welche die Anmeldungsfrist versäumen, haben die durch neue Einberufung der Gläubigerschaft und Prüfung der nachträglichen Anmeldung sowohl den einzelnen Gläubigern als der Masse verursachten Kosten zu tragen und bleiben von den auf Grund eines förmlichen Verteilungsentwurfes bereits stattgehabten Verteilungen ausgeschlossen.

Die bei der Liquidierungstagsatzung erscheinenden angemeldeten Gläubiger sind berechtigt, durch freie Wahl an Stelle des Masseverwalters, dessen Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubigerausschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgültig zu berufen.

Die Liquidierungstagsatzung wird zugleich als Vergleichstagsatzung bestimmt.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Konkursverfahrens werden durch das Amtsbl. der „Laib. Zeitung“ erfolgen.

Gläubiger, die nicht in Kronau oder in dessen Nähe wohnen, haben in der Anmeldung einen daselbst wohnhaften Bevollmächtigten zum Empfange der Zustellung zu benennen, widrigenfalls auf Antrag des Konkurskommissärs für sie auf ihre Gefahr und Kosten ein Zustellungsbevollmächtigter bestellt werden würde.

R. f. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 24. Februar 1909.

(757)

25/9

### Oklie.

Mihaelu Ošaben, Gregorju Ošaben in Francetu Ošaben iz Grahovega št. 43 je vročiti pri c. k. okrajni sodniji v Cerknici sklep z dne 21. januarja 1909, opr. št. 25/9, s katerim se je dovolila pri zemljiščih vlož. št. 105, 104, 107, 387, 337, 416, 470, 491, 507 kat. obč. Grahovo in 291

kat. obč. Otok vknjižba izbrisa skupne zastavne pravice glede terjatev imenovancev iz ženitne pogodbe z dne 15. junija 1879 in prisojila z dne 7. oktobra 1887, št. 8051 v zneskih po 119 gld. 13 1/2 kr. s prip. in iz prisojila z dne 14. oktobra 1891, št. 8273 v zneskih po 5 gld. s prip.

Ker je bivališče imenovancev neznano, se jim postavlja za skrbnika v obrambo njih pravic gospod Matevž Mihelčič iz Grahovega št. 59, kateri jih bo v oznamenjeni stvari na njihovo nevarnost in stroške zastopal do tja, da se zglasijo pri sodniji ali imenujejo pooblaščenca.

C. k. okrajna sodnija v Cirknici, odd. I., dne 20. februarja 1909.

(751)

C 60/9

3.

### Oklie.

Zoper Ano Zavrl roj. Križnar, Janeza Zavrl, zavod ubožcev sv. Martina, Gertrudo Zavrl in Elizabeto Zavrl, vsi iz občine Stražišče, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. k. okrajni sodniji v Kranju po Janezu Vindišar iz Srednjega Bitnja, tožba zaradi izbrisa zastavne pravice. Na podstavi tožbe razpisal se je narok za ustno sporno razpravo na

dan 5. marca 1909,

dopoldne ob 9. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji v izbi št. 6.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Rajko Peterlin v Kranju. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglase pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. k. okrajna sodnija v Kranju, odd. III., dne 25. februarja 1909.